

Heinz Maurus

Grußwort

in:

Wie mächtig sind Archive? Perspektiven der Archivwissenschaft
(Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein Band 104)
Herausgegeben von Rainer Hering und Dietmar Schenk

S. 7–9

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*).

Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press –

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_LASH104_Archive

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://deposit.d-nb.de>

ISBN 978-3-943423-03-7 (Printausgabe)

© 2013 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Covergestaltung: nach Entwürfen von Atelier Bokelmann, Schleswig

Inhalt

Grußwort	7
<i>Heinz Maurus</i>	

Grußwort	11
<i>Martin Rennert</i>	

Einleitung	15
<i>Rainer Hering und Dietmar Schenk</i>	

Aspekte der Archivtheorie und der archivarischen Praxis

„Archivmacht“ und geschichtliche Wahrheit	21
<i>Dietmar Schenk</i>	

Quellensicherung im institutionellen Rahmen	45
Zur Macht und Ohnmacht der Archive bei der Überlieferungsbildung	
<i>Robert Kretzschmar</i>	

Politisch engagierte Archivarbeit	65
<i>Jürgen Bacia</i>	

Ohnmächtig vor Bits and Bytes?	83
Archivische Aufgaben im Zeitalter der Digitalisierung	
<i>Rainer Hering</i>	

Historische Schlaglichter

Schreiben im Gefängnis	101
Die Autobiografie des Betrügers Luer Meyer <i>Heike Talkenberger</i>	
Ein Archiv der Opfer?	121
Das Ringelblum-Archiv <i>Eleonora Bergman</i>	
Die personenkundliche Abteilung des Staatsarchivs Hamburg im NS-Staat und in der Nachkriegszeit	141
Von der Judenverfolgung zur „Wiedergutmachung“ <i>Jürgen Sielemann</i>	
Von der Ohnmacht unterdrückter Autorinnen und Autoren und der retrospektiven Macht der Archive	165
Das Archiv unterdrückter Literatur in der DDR <i>Matthias Buchholz</i>	
Über die Autorinnen und Autoren	188
Personenregister	189
Bildnachweis	193
Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein	194

Grußwort

Im Oktober 2011 war die Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund Gastgeberin der Tagung „Macht und Ohnmacht der Archive“. Initiiert vom Leiter des Landesarchivs Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Dr. Rainer Hering, und dem Leiter des Archivs der Universität der Künste Berlin, Dr. Dietmar Schenk, debattierten Kultur- und Archivwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Archivare und Archivarinnen über Auftrag und Nutzen, Verantwortung und Leistung der Archive in einer weithin digitalisierten Wissensgesellschaft. Dass die Frage, ob beispielsweise den Archiven Macht oder den Archivaren Ohnmacht zu eigen ist, auf so breites öffentliches Interesse stoßen würde, wie wir es dann erlebten, war für uns Veranstalter durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Wer sich auf die Fragestellung einließ, durfte entdecken, wie spannend und widersprüchlich die Archivthematik sein kann. Denn Archivarinnen und Archivare treffen durch ihre Arbeit eine Auswahl, die in naher oder ferner Zukunft darüber entscheidet, was wir aus der in die Vergangenheit gerückten Gegenwart lernen können und wie wir mit unserem Wissen die Zukunft gestalten. Ob die Auswahl des Archivguts dabei eher den Kriterien der Macht oder der Ohnmacht unterliegt und inwieweit sich diese Auswahl auf die politische oder gesellschaftliche Gestaltung unseres Lebens auswirkt, ist eine nicht unbedingt einfach zu beantwortende Frage.

Denken wir an den Romananfang von Siegfried Lenz' *Heimatmuseum*:

Nein, es war kein Unglück. Ich habe das Feuer gelegt, an einem Abend, am Abend des achtzehnten August, mir blieb nichts anderes mehr übrig, als das Museum zu zerstören, das einzige masurische Heimatmuseum, in Egenlund drüben, bei Schleswig. Kein Zufall, mein Lieber. So wie es einst allein mein Plan war, das Museum zu erbauen und einzurichten, so war es jetzt auch allein mein Entschluss, es vollkommen zu zerstören, einschließlich all der Zeugnisse, Beweise und Dokumente, die es beherbergte und die ich gemeinsam mit meinen Leuten in den Jahren nach dem Krieg hier gesammelt hatte.

Zygmunt Rogalla liegt mit schweren Verbrennungen im Krankenhaus, weil er nach Flucht und Vertreibung aus Masuren sein in Schleswig-Holstein mühevoll aufgebautes Museum lieber zerstört sieht, als es von revanchistischen Vertriebenenverbänden politisch vereinnahmen zu lassen. Im Roman lernen wir, dass Macht und Ohnmacht, die Vergangenheit durch das Bewahren von Gegenständen und Dokumenten so wahrhaftig wie möglich festzuhalten, dicht beieinander liegen. Fast achthundert Seiten braucht Siegfried Lenz, bis wir als Lesende verstehen, dass die Vernichtung von Erinnerung für die Romanfigur Zygmunt Rogalla die letzte Möglichkeit ist, die Erinnerung in seinem Sinne zu bewahren und vor dem ideologischen Missbrauch zu schützen.

Ganz so dramatisch stellt sich die Existenz-Frage über „Sein oder Nichtsein“ für schleswig-holsteinische Archive sicherlich nicht. Doch unweigerlich entstehen auch für diese Archive angesichts von Kürzungen im Personal- und Sachhaushalt Lücken bei der Sicherung von Kulturgut. Neben den Pflichtaufgaben, die für das Landesarchiv Schleswig-Holstein in Paragraph 4 des Landesarchivgesetzes vom 11. August 1992 geregelt sind – dazu gehört beispielsweise die Archivierung der „archivwürdigen“ Unterlagen von Behörden und Gerichten –, kann das Landesarchiv ganz nach Ermessen, wie viel öffentliches Interesse besteht, Unterlagen von Privatpersonen oder auch sonstiges Dokumentationsmaterial in seinen Bestand aufnehmen. Dabei gilt nicht nur für das Landesarchiv Schleswig-Holstein, sondern für jedes andere Archiv auch, dass die Übernahme der Unterlagen in das Archiv immer von der Bewertung der Archivwürdigkeit abhängig ist. Ob nun Archive über Spielräume für die Gestaltung ihres Archivguts oder eher über einen Mangel an Gestaltungsmöglichkeiten verfügen – eine Auswahl treffen sie allemal und müssen sich so fragen, inwieweit sie unsere Deutungsmöglichkeiten von Geschichte manipulieren.

Der Romanfigur Zygmunt Rogalla drohte der Verlust der Deutungshoheit seiner masurischen Erinnerungsstücke an heimattümelnde Ideologen brauner Gesinnung. Siegfried Lenz lässt ihn unwiederbringlich sein Werk brandschatzen. Für Archivarinnen und Archivare ist dies selbstverständlich keine Option, denn wie schmerzhaft der Verlust eines Archivs ist, hat uns nicht erst der gigantische Schaden am Kölner Stadtarchiv beispielhaft in Erinnerung gerufen. Einmal mehr wurde uns klar: Archivarinnen und Archivare sind mit höchster Verantwortung beladene Geschichtsschreibende unserer Gegenwart.

Die aktuellen finanziellen Rahmenbedingungen des Landes und der Kommunen sind dabei nicht ideal, um Archive angemessen zu versorgen und zu unterstützen, zumal der Auftrag der Archive nicht nur in der Bewahrung, sondern auch in der Vermittlung dessen liegt, was gemeinhin als „Gedächtnis unseres Landes“ bezeichnet wird. Das Landesarchiv mit Sitz in Schleswig nimmt gerade diese vermittelnde Aufgabe vorbildlich wahr. Durch eine Vielzahl von Veranstaltungen, Publikationen und Ausstellungen werden wir an unser „Landesgedächtnis“ erinnert. Dem Landesarchiv gelingt der Spagat zwischen nach innen gerichteten Aufgaben wie der Übernahme, Erschließung, Aufbewahrung und Erhaltung von Archivgut und der nach außen gerichteten Aufgaben wie der Bereitstellung dieses Archivgutes nicht nur für die wissenschaftliche oder mediale Verwertung, sondern auch für private Zwecke. Hinzu kommt die Beratung und Weiterbildung von Archivarinnen und Archivaren. Dies sind umfangreiche Anforderungen, die sich in Zeiten knapper Ressourcen schnell zu höchst anspruchsvollen Herausforderungen wandeln. Das Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein entwickelt zurzeit mit dem und für das Landesarchiv Schleswig-Holstein, das als Landesoberbehörde dem Geschäftsbereich des Ministeriums zugeordnet ist, ein Rahmenkonzept, das sich sowohl räumlichen wie operativen Fragestellungen in der Verantwortung von Land und Landesarchiv stellt. Die Virulenz haushalterischer und kulturpolitischer Probleme erfordert heute eine kluge, eine kritische und zunehmend auch eine fantasievolle Auseinandersetzung mit den derzeitigen Rahmenbedingungen, um letztendlich den Bestand unseres landesgeschichtlichen Erbes zu sichern.

Heinz Maurus

bis Juni 2012 Staatssekretär für Europa und Bundesangelegenheiten
beim Ministerpräsidenten und Bevollmächtigter des Landes
Schleswig-Holstein beim Bund